Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen

Band: 89 (1995)

Heft: 2

Rubrik: Eine Fülle von Ansichten und Einsichten : internationaler Kongress in Paris

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine Fülle von Ansichten und Einsichten

Internationaler Kongress in Paris

gg/ In Paris fand Mitte Dezember mit 350 Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Dritte Internationale ESMHD-Kongress (European Society for Mental Health and Deafness) statt. Er kam in enger Zusammenarbeit mit der französischen Vereinigung GESTES (Groupe d'Etude spécialisé «Thérapies et Surdités») zustande. Dr. Alexis Karacostas stand ihm mit Sachkenntnis und Toleranz vor. Es durfte auch gelacht werden. Waren an Vormittagen im Plenum längere Referate zu hören, so wurde nachmittags in sogenannten Ateliers (Workshops) in Gruppen gearbeitet. Für Plenum und Ateliers hatten die Veranstalter hervorragende Fachkräfte aus dem europäischen und überseeischen Gehörlosenwesen verpflichtet. Wir geben heute einen Überblick über das Geschehen, um in späteren GZ-Nummern auf einzelne Themen speziell einzugehen.

Hier wurde in den Wandelgängen Schweizerdeutsch gesprochen.

Der in den Sprachen Englisch und Französisch durchgeführte Kongress stand unter dem Motto «Gehörlosigkeit und Wohlbefinden», das sich wie ein roter Faden durch alle Referate und Voten zog.

Gehörlosigkeit und familiäres Umfeld

Der erste Workshop-Block war wie ein Ausklang zum «Jahr der Familie»: Wie wirkt sich die Adoption und Pflege gehörloser Kinder durch gehörlose Erwachsene aus? Was ist mit gehörlosen geistig behinderten Kindern in hörgeschädigten Gastfamilien? Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit zwischen den Familien im Rahmen eines therapeutischen Heimes für gehörlose Erwachsene? Eine Psychotherapeutin aus Belgien setzte sich mit den Bemühungen der Fachleute auseinander, das hörgeschädigte Kind zum Sprechen zu bringen. Ihr schwedischer Kollege berichtete über seine Arbeit mit Kindern gehörloser Eltern in einer Kinderklinik. Umgekehrt befasste sich ein britischer Psychologe mit dem Identifikationsprozess hörgeschädigter Kinder mit ihren Familien. Gehörlosigkeit hat auf das Familienleben unterschiedlichen Einfluss. Die Familie bedarf oft der therapeutischen Hilfe. Sie braucht praktische Hilfe und nicht bloss theoretische. Aber machen wir uns nichts vor: der Gehörlose ist gehörlos.

Aktuelle Fragen

Der zweite Block galt aktuellen Fragen. Griechenland war mit einem Beitrag über Aids vertreten, ein französischer Arzt skizzierte die Lage der an dieser Krankheit leidenden Gehörlosen in seinem Land.

Aktuell war natürlich auch das Cochlear-Implant. Zwei Gesichtspunkte standen im Vordergrund: der psychosoziale und der psychologische.

Beziehungen zwischen Gehörlosen und Hörenden, Fachleuten und Laien

Wie können Hörgeschädigte und Hörende zusammenarbeiten? Welche Rolle spielen und spielten die Unterdrücker? Haben Gehörlose in der Gesundheitspflege einen Platz? Drei brennende Fragen, die man sich nicht nur in Grossbritannien und Frankreich stellt. Es geht um die von Hörenden unterschiedliche Sprache und Kultur.

Vorbeugen ist besser als Heilen

Mehrere Workshops sind um die geistige Gesundheit angesiedelt. Sie klären u.a. darüber auf, wie sich psychische Störungen bei gehörlosen Kindern vermeiden lassen und was

die Risiken und Auswirkungen für jene junge Menschen sind, welche Opfer einer Vergewaltigung wurden. Ein Psychologe aus Marseille fordert das Recht auf Rede für Gehörlose, seine Kollegin aus Argentinien untersucht deren Chancen in der Sekundarschule. Ein niederländischer Referent weist auf die diagnostischen Instrumente in der Forschung der Hörschädigung bei Kindern hin, sein Kollege aus Washington untersucht die neuesten Entwicklungen in der psychologischen Einschätzung Gehörloser. Es bieten sich unterschiedliche Möglichkeiten der Behandlung an. Man weiss heute dank jüngster Studien mehr über die Entstehung von Gehörlosigkeit.

Er eröffnete den Kongress: Dr. Alexis Karacostas, ein überaus kompetenter Kongresspräsident.

Bedürfnisse und Verwirklichungen

Neun Referentinnen und Referenten setzen sich mit den Bedürfnissen und Verwirklichungen auf dem Gebiet der geistigen Gesundheit auseinander. Es geht um Pflege, Erziehung, Nacherziehung, um Behandlung und Sprachtraining. Dabei hat auch das Schöne – die Ästhetik – seinen Platz. Sie kann in der Architektur zum Ausdruck kommen. So steht zum Beispiel einem Dutzend jugendlicher Gehörloser in der Nähe des Pariser Ost-Bahnhofes eine Tagesstätte zur Verfügung, in der sie lernen, sich in das Leben der Familie und Gemeinschaft einzufügen. Aufgenommen werden in diesem auf sie zugeschnittenen Bau verhaltensschwierige, lernschwache, kommunikationsgestörte Knaben und Mädchen.

Klinische und therapeutische Ergebnisse

Mit der inneren Welt des gehörlosen Kindes machte eine Psychiaterin aus Italien die Teilnehmer vertraut. Sie wies auf Verfolgungsängste und depressive Phasen hin, die im Kontakt mit Hörenden entstehen können. Dies lässt sich aus Zeichnungen der Betroffenen herauslesen, die in einem besonderen Spannungsfeld leben und bei denen es zuerst zu einem Zusammenstoss mit der sie behandelnden Person kommen muss, ehe eine Therapie eingeleitet werden kann. Eine Psychologin aus Kanada gab sehr aufschlussreiche Überlegungen über das Selbstwertgefühl des hörgeschädigten Kindes weiter. Eltern geben dem Kind durch das Leuchten ihrer Augen zu erkennen, wie sehr sie sich über dessen Entwicklung freuen. Das gehörlose Kind nimmt diesen bewundernswerten Spiegel nur selten wahr. Und noch schwieriger fällt es Kindern mit seelischen Problemen, vorab jenen mit Ängsten aller Art.

Spezielle Probleme

Im Workshop «Spezielle Probleme» reichten die vorhandenen Sitze nicht aus, die Hörerinnen und Hörer zu fassen. Greifen wir aus der Palette nur eines heraus, jenes des Genfer Arztes Etienne Colomb: Schlafstörungen beim hörgeschädigten Kind. Seine Ausführungen führten zu einer langen Debatte, die leider abgebrochen werden musste, denn die letzte Plenarsitzung war angesagt, ehe Dr. Karacostas den Dritten Internationalen ESMHD-Kongress für beendet erklärte.

Auch ein fröhlicher Kongress

Wir haben es eingangs erwähnt, es durfte auch gelacht werden. Gelacht wurde vor allem am Bankett. Es ging im 56. Stockwerk – oder war es das 59. – des Tour Montparnasse über die Bühne. Von dieser Etage aus hatte man einen faszinierenden Ausblick auf Paris by Night. Das Essen brachte uns mit einer norwegischen Delegation bei Tisch zusammen. Norwegen – Schweiz – das harmoniert. Beide Nationen haben eine antieuropäische Mehrheit. An unserem Tisch waren wir allerdings der Meinung, dass sich weder Norwegen noch die Schweiz aus der europäischen Gemeinschaft länger herausstehlen können. Es gibt keine politischen Inseln mehr.